

192. Der Landmann am Morgen.

1. Heraus aus dem Lager, der Hahn hat gekräht!
Schon singen die Vögel, und Morgenluft weht.
Seht, wie uns so freundlich das Morgenrot winkt
und rings in den Bächen der Sonnenstrahl blinkt!

2. Das Wieder vom Nagel, den Hut von der Wand!
Greift sief nach der Harke, den Spaten zur Hand!
Ihr Mädchen zum Garten, ihr Knechte aufs Feld,
und hurtig den Garten, den Acker bestellt! Simon Widmann.

193. Die Scheune.

1. Im Sommer wurde die Scheune gefüllt. Die hochbeladenen Erntewagen brachten den Erntesegeu hinein. Sie fuhren auf die Tenne, und die Garben wurden in die Räume gelegt, die an den Seiten der Tenne liegen, eine über die andre, bis hoch unter das Dach. Dieselben Männer, die in der Ernte die schwersten Arbeiten verrichten, dreschen nun im Winter die Garben aus und verdienen sich damit ihr Brot.

Sie binden die Garben auf, breiten sie auf der ganzen Tenne in Schichten aus und schlagen mit den schweren Dreschflegeln so lange auf die Ähren, bis die Körner herausgeflogen sind. Dann binden sie das Stroh wieder in große Bunde oder Schütten. Das Stroh wird zu Häcksel geschnitten oder dem Vieh untergestreut. Die Körner aber werden durch eine Maschine von allen Hülsen und vom Staube gereinigt, in Säcke gemessen und auf den Kornboden oder den Speicher gebracht. Von da wandern sie in die Mühle oder auf den Getreidemarkt; die besten aber werden zur Saat bestimmt.

2. An dem Eingang der Tenne stehen gewöhnlich noch Bretter aufrecht, damit nicht zu viele Körner auf den Hof fliegen. Aber es springt doch noch manches Körnchen heraus, und darum finden die Hühner, die Tauben und die Gäste aus Feld und Wald hier einen wohlgedeckten Tisch.